

Alles auf Anfang: Sprüche 8, 23.29-31 i.A.

Liebe Gemeinde!

Für diese Woche wird uns ein Wort aus dem Sprüchebuch ans Herz gelegt:

Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. Spr 8,23.29-31

Was für besondere Worte! Aber wer spricht sie? - Es ist die Weisheit! Ja, wirklich. Die Weisheit wird hier dargestellt wie eine Person – spielend zu Gottes Füßen!

Ein überraschender Gedanke, oder? Wie hätten Sie sich die Weisheit vorgestellt? Auch – so wie hier beschrieben – fröhlich und spielend, oder nicht doch eher gesetzt, ehrwürdig und ein bisschen kopflastig?

Für mich leuchtet in diesen Versen ein wichtiger Wesenszug der Weisheit auf. Weise zu sein bedeutet nicht, an einem abgehobenen Ort auf einem Berg von Wissen zu sitzen. Weisheit bedeutet, einen guten Blick auf die Menschen zu haben, Lebensfreude und Lebensbejahung auszustrahlen. Ja, die Weisheit verkörpert geradezu die vertraute, lebendige Verbindung von Gott und seiner Schöpfung.

„Die spielende Weisheit zu Gottes Füßen“. Atmet dieser – zweifellos inspirierende Gedanke – nicht doch ein bisschen zu viel Vergnügen für die Passionszeit, die doch dazu einlädt, dass wir in uns gehen, uns besinnen und das Leiden bedenken: die Passion Jesu, aber auch das Seufzen der Schöpfung, das Leid in der Welt und den ganz persönlichen Schmerz?

Nun, dass Weisheit nicht nur ein Kinderspiel ist – ich glaube, das wissen alle die, die im Laufe ihres Lebens in Bezug auf Erfahrung und Einfühlungsvermögen, Gelassenheit und Güte schon ein Stückweit gewachsen sind. Viele bemerken, dass es gerade die überstandenen Krisen und Rückschläge, die Enttäuschungen und Verluste waren, die ihrem Blick aufs Leben mehr Weite und Tiefe gegeben – ihn weiser gemacht - haben.

Zur Weisheit gehören also auch Wachstumsschmerzen. Aber am Ende steht etwas anderes: Gerade diese intensivere Sicht auf die Dinge verleiht ihr und allen, die an ihr teilhaben, eine gewisse Gelöstheit, bisweilen sogar eine heitere Gelassenheit: Weil die Weisheit weiß, dass sie „vor Gott“ ist und weil sie „Lust an den Menschen hat“, lässt sie sich nicht blockieren von Egoismus und Eitelkeiten, Pessimismus und Ängsten. Weisheit hat weniger mit Wissen als mit Gewissheit zu tun. Und das bedeutet Weite: Weil sie nicht dem Drängen des Denkens und den Versuchen der Vernunft, alles verstehen zu wollen, nachgibt, sondern sich in entspannter Geschöpflichkeit, *beständig bei Gott* weiß und vertrauen kann.

Weisheit ist kein planbares Produkt menschlicher Bemühungen, sie lässt sich nicht pachten, ist nicht Verdienst, sondern verdankt sich etwas Größerem. Weisheit ist eine Urkraft – geschenkte Stärke sozusagen. Und so preisen wir mit dem Lob der Weisheit nicht sie selbst, sondern Gott.

Und noch etwas vermitteln diese Verse aus dem Sprüchebuch: Weil die Weisheit so gottesgewiss ist, ist sie auch auf angenehme Art ganz schön selbstbewusst, hat – so würde man es heute vielleicht formulieren – einen guten Selbstwert. Sie weiß, dass sie ein meisterhaftes Werk Gottes

ist, hat eine große Liebe zum Leben. Und das ist doch wundervoll: Wer die Eigenschaft „von Gott geschaffen“ als höchstes Qualitätssiegel für sich und andere erkennt, kann auch noch eine andere Blockade lockern: das ständige Kreisen um sich selbst. Wer weise ist, muss nicht permanent darum kämpfen, das eigene Ansehen zu erhöhen und Komplexe zu kompensieren. Wer weise ist, kann auch mal von sich selbst absehen.

„Ich [...] spielte vor ihm allezeit.“ Mir vermitteln diese Worte eine große Leichtigkeit - nicht zu verwechseln mit Belanglosigkeit. Das Spielerische meint nicht „unmündig“ oder „unbedarf“, sondern „gelöst“ und „gelassen“. Die Weisheit ist im Einklang mit Gott und der Welt, und sie mag die Gesellschaft der Menschen. Aber wem die Menschen wichtig sind, der kann nicht unbekümmert wegsehen, wenn einmal Leiden die Leichtigkeit durchkreuzt. Weisheit ist eben nicht nur ein Kinderspiel, sondern sieht auch hin und fordert – schon sprichwörtlich geworden - dazu auf, zwischen dem Unabänderlichen, das man gelassen hinnehmen und den Dingen, die man mutig ändern soll, sehr genau zu unterscheiden. „Weisheit“, so sagt es Dietrich Bonhoeffer, „ist das Geschenk, den Willen Gottes in den konkreten Aufgaben des Lebens zu erkennen.“

Mir ist dieser kleine, außergewöhnliche Text aus dem Sprüchebuch lieb geworden, weil er so viel Schöpfungsfreude, Gottvertrauen und Liebe zum Leben ausstrahlt. Ich finde, er hilft dabei, sich von den Blockaden eines einengenden Entweder-Oder-Denkens zu lösen. Leichtigkeit und Tiefgründigkeit, Vertrauen und Verantwortung, entspannte Gelassenheit und entschlossenes Handeln, Verstand und Herz lassen sich nicht gegeneinander ausspielen. In der Weisheit sind sie stimmig vor Gott vereint.

Ein Gebet – gleichzeitig ein Lied (EG Plus 127) – zum Abschluss:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Ängste, für die Sorgen, für das Leben heut und morgen.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Wahrheit einzustehen und die Not um uns zu sehen.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die Zeit, in der wir leben, für die Liebe, die wir geben.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die vielen kleinen Schritte. Gott, bleib du in unsrer Mitte.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Bleiben Sie behütet! Es grüßt Sie herzlich

Ihre Pfarrerin Martina Kämper